



„Wolln mia bloß hoffn, dass der Bürgermoaster ebbs ausricht, in der Residenzstadt“, heißt es zunächst noch.



Doch dann: „Wenn du nur nicht so schroff beim Minister gewesen wärst...“



Sogar beim Rasieren muss sich der Bürgermeister anhören, wieso das bestimmte Auftreten auch wieder verkehrt war.



Blechissimo begeistert als Windberger Feuerwehrkapelle.



Stolz berichtet der Bürgermeister von seinen scharfen Worten beim Minister. Doch dann erlebt der Zuschauer von „Die Lokalbahn“, wie das Duckmäusertum um sich greift. – Der Stoff von Ludwig Thoma ist keineswegs veraltet, sondern heute so aktuell wie einst. (Fotos: Walter Schneider)

## Lokalbahn: Rollen mit Herz und Seele gespielt

Aus unterschiedlichen Perspektiven lassen sich Leistungen sowohl von professionellen als auch von Laien-Theatergruppen betrachten: Stimmen Mimik und Gestik mit dem gesprochenen Wort überein? Ist die Aussprache deutlich, lautstärkemäßig dem Veranstaltungsort angepasst? Ist das Bühnenbild angemessen – weniger ist hier oft mehr –, stimmt das Gesamtkonzept der Regie und noch viele andere Punkte.

Dies alles kann, entsprechende Begabung vorausgesetzt, gelernt, eingeübt werden, doch der Kern einer wirklich guten Theateraufführung liegt auf anderer Ebene: Sind die Akteure in der Lage, das Publikum so in die Handlung hineinzuziehen, dass der Zuschauer vergisst, dass es sich um ein Theater-„Spiel“ handelt, kann er das Geschehen auf der Bühne mitfühlen, miterleben. Dies gelingt nur, wenn die Schauspielerinnen und Schauspieler wirklich mit Herz und Seele ihre Rollen spielen. Die Windberger Theater-Compagnie unter der Regie von Wolfgang Folger gehört zu jenen Theatergruppen, die all die vorgenannten Kriterien nicht nur mit Bravour erfüllen, sondern die Stücke im wahrsten Sinne des Wortes „lebendig“ machen.

Entsprachen die Kostüme und die Thematik – der Bau einer Eisenbahn-Nebenstrecke der Zeit um

neunzehnhundert – der Schaffenszeit von Ludwig Thoma, so konnten die Besucher der Freilichtaufführung an der Treppe der Abteikirche Windberg durchaus Parallelen zur Gegenwart ziehen. Vordergründig geht es bei Ludwig Thomas Theaterstück „Die Lokalbahn“ um großmäuliges Kleinbürgertum, einen Bürgermeister, welcher dem Minister angeblich mal so richtig die Meinung geigt, der von den Bürgern dafür mit Lob überhäuft wird. Doch dann bricht das „Duckmäusertum“ der Obrigkeit gegenüber durch, die Regierung könnte ja ob des forschen Auftretens des Bürgermeisters „verschneupft“ sein, die Bahn-Nebenstrecke überhaupt nicht bauen. Der Bürgermeister wird genötigt, noch mal nach München zu fahren, um vor der Obrigkeit zu „kriechen“.

Es wäre falsch, dieses Stück als bayerische Lokalposse abzutun, als eine Art Bauerntheater. Ludwig Thoma war ein politischer Mensch, Mitherausgeber der berühmten Satirezeitschrift „Simplicissimus“ und, um in heutiger Sprache zu sprechen, engagierter Bürgerrechtler. So verbergen sich unter der Oberfläche seines Stückes „Die Lokalbahn“ jede Menge Giftpfeile, nicht nur gegen die damalige Regierung, sondern besonders gegen das „Kriechertum“ der Bürger, also ein durchaus modernes Stück. Wird nicht auch heute viel gesetzlich verbrieft Freiheit und Selbstbestimmung wirtschaftlichen Interessen geopfert, im kleinstädtischem Mi-

lieu wie auch in der großen Politik? Ohne merkliche Nahtstellen hat Wolfgang Folger Thomas Stück bearbeitet, den Gegebenheiten, vor allem der großen Zahl der Mitwirkenden der Windberger Theater-Compagnie, angepasst. Schön, wie bei den Requisiten selbst an Kleinigkeiten gedacht wurde: Wie damals üblich, war das auf der Bühne ausgeschenkte Bier dunkel, die Schauspielerinnen und Schauspieler spielten die Leute so, wie sie damals und auch heute waren und sind – wie es Georg Lohmeier in seinem „Königlich bayerischem Amtsgericht“ ausdrückte –, „typisch“, ein bisschen vornehm, ein bisschen leger.

Aufgelockert wurde die Handlung in passenden Szenen durch die „Feierwehrkapeln“ alias der vortrefflich spielenden Gruppe „Blechissimo“ und dem Abteichor Windberg, welcher Ende des 19. Jahrhunderts moderne Lieder wie „Am Brunnen vor dem Tore“ sang. Hatte Wolfgang Folger den Storch bestellt, der sich auf dem Gebäude hinter der Bühne niederließ und genau zu rechten Zeit zu klappern anfing? Der Kultur- und Festspielverein Windberg hat mit der Theater-Compagnie, den „Blechissimo“ und dem Abteichor wieder einen vollen Erfolg gelandet, der auch in den kommenden Aufführungen am 21., 23., 24., 25. und 26. Juni – für alle sind noch Karten zu haben – vielen Besuchern Riesenspaß bereiten wird! *Theodor Auer*

## „Ein Dorf mit Theatertradition“

Windberg: Ausstellung im Amtshaus offiziell eröffnet

(ws) Am Donnerstag eröffnete der Vorsitzende des Kultur- und Festspielvereins, Martin Mühlbauer, die Ausstellung „Windberg, ein Dorf mit Theatertradition“, die während der Festspiele 2016 im Amtshaus zu sehen ist. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Alfons Frankl, die zeigt, dass es in Windberg eine lange Theatertradition gibt, bis zurück in die 1950er Jahre.

Zeitzeugen, Fotos, Zeitungsberichte, Chronikeinträge oder Kulissenreste belegen Theaterspiel/Theatertradition in Windberg in den Vorkriegsjahren, in einer Blütezeit nach 1945 bis 1960, wieder ab 1965, wieder 1993/95 und schließlich seit 2010 mit den „Windberger

Festspielen“. Die Friedhofskapelle, das alte Gasthaus Deschl, das alte Jugendheim, das neue Schulhaus und schließlich die Freilichtbühne der Pfarrkirche sind die Plätze der zahlreichen Aufführungen.

Für fast alle Aufführungen bis 1959 steht eine Person für Anstoß und Leitung: Pater Paul Siard Meier. Er trat 1933 in das Kloster ein, hatte 1939 Priesterweihe, kam 1945 verwundet vom Kriegseinsatz zurück, war anschließend Präses der Landjugend, Kooperator und Religionslehrer

Zur besonderen Heimat für das Theaterspiel in Windberg wurde eben durch das vielfältige Engagement von Pater Siard das Jugend-

heim mit seinem großen Saal (seit 1974 Gasthaus „Richterschänke“). Das Verdienst dieses damaligen Hausherrn würdigend, beinhaltet die Ausstellung auch die Person Pater Paul Siard sowie das Jugendheim in seiner Geschichte als Ort für „GAL“ – Grundausbildungslehrgang Holz –, als Heimstätte für „Jugendheimer“, als Theaterort oder als Lichtspielort, die Jugendgruppen in Windberg damals (von Pater Siard betreut) sowie ein paar Zeitdaten und Zeitbilder.

Am Sonntag, 26. Juni, von 10 bis 16 Uhr und an allen Aufführungstagen des Festspiels ab 18 Uhr ist die Ausstellung im Amtshaus zu besichtigen.



Alfons Frankl (links) und Martin Mühlbauer (Zweiter von links) bei der Eröffnung der Ausstellung. (Foto: ws)